

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subskriptionen**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augensfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daubs & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

gefordert täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in **Levo**:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 " — 5.  
Monatlich . . . 5 " — 5.  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — 5.  
Eingeliefern 10 Kr. — 5.  
**Mit Postverendung:**  
in **Inland**:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — 5.  
in **Ausland**:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — 5.  
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Helarisch Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 39, wofür die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 258.

Sermannstadt, Dienstag den 4. November 1902.

118. Jahrgang.

## Es wird weiterberathen.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 30. October.

Der Reichstag hat sich heute um 7<sup>1/4</sup> Uhr Abends vertagt, freilich nicht, wie es der Abgeordnete Barth beantragt hatte, unter Abbruch der Verhandlungen über den Zolltarif bis zur Einbringung des Reichshaushalts-Etats, sondern, unter Annahme des Antrags Hompesch, nur bis zum Dienstag der nächsten Woche. Die Berathung der Zolltarif-Vorlage wird also am Dienstag fortgesetzt werden, das ist das Ergebnis der dreiviertelstündigen Geschäftsordnungs-Debatte, die sich heute Abend zu sehr vorgerückter Stunde, um 6<sup>1/4</sup> Uhr, entsponnen hatte.

Der Abgeordnete Barth hatte zur Begründung seines Antrages auf Abbruch der Zolltarif-Verhandlungen geltend gemacht, daß sich zwischen den verbündeten Regierungen und der Reichstagsmehrheit Gegensätze entwickelt hätten, welche keiner Aussicht auf einen Abschluß des Zolltarifwerkes Raum gäben. Aber die Wortführer der konservativen Partei und des Centrums widersprachen diesem Antrag, und Graf Limburg-Sturum sprach das vielsagende Wort, daß man nicht vor der dritten Leistung von einem Scheitern des Zolltarifes sprechen könne. Der national-liberale Abgeordnete Dr. Sattler widersprach auch dem Barth'schen Antrag, betonte aber, daß er die Zolltarif-Vorlage für einigermaßen aussichtslos halte, und daß er es begreiflich gefunden hätte, wenn die Mehrheit, die in so scharfem Gegensatz zur Regierungsvorlage stehe, den Antrag auf Abbruch der Verhandlungen gestellt hätte. Das Ergebnis dieser Geschäftsordnungs-Debatte war, daß der Antrag der Linken gegen deren Stimmen abgelehnt, und der Vorschlag des Grafen Hompesch, wonach die Berathung mit Rücksicht auf den katholischen Feiertag erst am Dienstag fortgesetzt werden solle, gegen die Stimmen der konservativen Parteien und der Antisemiten angenommen wurde.

Hätte schon der Umstand, daß die Regierung nach der Verwerfung der wichtigsten Positionen ihrer Vorlage und der Annahme der Commissions-Beschlüsse die Vorlage nicht zurückzog, gezeigt, daß die Regierung noch nicht an das Scheitern des Zolltarifes glaubt, so hat der Ausgang der heutigen Geschäftsordnungs-Debatte andererseits gezeigt, daß auch die Reichstagsmehrheit die Hoffnung auf ein Zustandekommen des Zolltarifes nicht aufgibt. Worauf gründet sich diese Hoffnung? Wie gedenkt man, die anscheinend unüberbrückbare Differenz, welche sich durch die Annahme der Commissions-Beschlüsse in Bezug auf die Getreide-, Vieh- und Fleisch-Positionen zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit ergeben hat, aus der Welt zu schaffen?

Daß man sich innerhalb der Mehrheit noch dem Glauben hingibt, die Regierung werde in diesem Punkte nachgeben, kann man wohl füglich für ausgeschlossen erklären. Die im Namen der verbündeten Regierungen abgegebenen Erklärungen sind so unzweideutig, daß jedes Herumdeuteln an diesen Erklärungen ein recht ungewöhnliches Verfechtspiel wäre. Wenn also an eine Einigung zwischen der Regierung und der Mehrheit zu denken ist, dann wird diese Einigung schon notwendiger Weise eine einseitige sein müssen, d. h. die Mehrheit wird ihre eigenen Beschlüsse umstoßen und sich zur Vorlage der Regierung bekehren müssen.

Diese Möglichkeit liegt aber allem Anschein nach gar nicht in so weiter Ferne. Wenigstens trat in der heutigen Sitzung des Reichstages das in den Wandelgängen mit lebhaftem Eifer colportierte und discutirte Gerücht auf, daß eine Einigung auf dieser Basis in naher Aussicht sei. Der Umstand, daß die Mehrheit bei der heutigen Abstimmung über die Gesamtheit der Mindestzölle nur noch 158 gegen 128 Stimmen betrug, da etliche Centrumsabgeordnete bereits gegen die Commissions-Beschlüsse stimmten, gab diesem Gerüchte begreiflicher Weise Nahrung, um so mehr, da das Centrum auch gestern dem Antrag Wangenheim ein mit sehr wenig Ehren dotirtes Begräbniß bereitet hatte.

Als angebliche Basis des „Compromisses“ wird angegeben, daß die Mehrheit sich in Bezug auf die Getreide- und Viehzölle zur Vorlage der Regierung bekehren werde, und daß die Regierung zwecks Compensation in eine mäßige Herabsetzung derjenigen Industriezölle willigen werde, an denen die Landwirtschaft besonders interessirt sei. Auch werde die Regierung vielleicht gewisse Erklärungen in Bezug auf die Behandlung der Vieh- und Fleischzölle bei den künftigen Handelsverträgen abgeben.

Es sind diese freilich Alles nur parlamentarische Gerüchte, deren Bestätigung abzuwarten bleibt und jedenfalls noch einige Zeit auf sich warten lassen wird. Auch wäre selbst bei der Verwirklichung eines solchen Compromisses noch keineswegs das Zustandekommen des Zolltarifes gesichert, denn wenn der Zolltarif auch die Opposition der Rechten übersteht, so fragt es sich doch, ob er die der Linken überleben wird. Die zollpolitische Situation bleibt mithin so oder so eine dunkle und prekäre.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 3. November.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß ein großer Theil der Unabhängigkeitspartei sich mit der ernstesten Absicht trage, die Obstruction gegen die Indemnitätsvorlage anzuwenden. Die Herren werden wohl nicht offen erklären, daß sie die Annahme des viermonatlichen Budgetprovisoriums gewaltsam verhindern wollen, sondern sie wollen alle Principiengenossen veranlassen, an der Debatte theilzunehmen und möglichst lange Reden zu halten, um die Discussion über Weisnachten hinauszudehnen und so die Vorlage einfach, ohne Anwendung gewaltthätiger Mittel, todzureden. Im Schoße der Regierungspartei hat man von dieser Obstructionsabsicht Wind bekommen, und man delirirt bereits darüber, auf welche Weise man dem oppositionellen Anschlag, falls derselbe factisch gemacht werden sollte, wirksam begegnen könnte. Obnehin trägt man sich in Regierungskreisen mit der Absicht, die Sitzungsordnung abzuändern, respective die Sitzungsdauer zu verlängern. Eine drohende Obstruction würde die Durchführung einer solchen Absicht, das heißt die Verlängerung der Sitzungsdauer, nur beschleunigen.

Die Stadt Reckemét beschloß einstimmig, gegen den auf die Einberufung der Erziehungsrathen bezüglichen Gesekentwurf an die Regierung eine Petition zu richten, in welcher das Ministerium erlucht wird, die Vorlage zurückzuziehen.

Minister-Präsident Koloman Széll hat sich darüber Bericht erstatten lassen, ob jene Nachrichten der Wahrheit entsprechen, wonach man von galizischer Seite das Gebiet des Weerauges schon jetzt, vor dem Vollzuge des schiedsrichterlichen Urtheils, in gewaltsamer Weise occupirt hat. Der Minister-Präsident, der auf dem Standpunkte steht, daß das

Urtheil des Schiedsgerichtes vor der Inarticulirung nicht zur Rechtswirklichkeit erhoben werden kann, hat dafür gesorgt, daß im Sinne dieses correcten Standpunktes dort keine Gewaltthätigkeiten verübt werden können.

Minister-Präsident Koerber hatte am 31. v. eine einstündige Audienz bei Sr. Majestät. Wie verlautet, galt der Vortrag des Minister-Präsidenten hauptsächlich der Durchführung des Schiedspruches in der Weeraugenfrage.

Die „Zeit“ meldet, hatte der ungarische Landesverteidigungs-Minister Freiherr v. Fejérvary am 31. v. Vormittags eine Besprechung mit dem Kriegsminister Krieghammer und dem österreichischen Landesverteidigungs-Minister Welserheimb, welche die Behandlung der Wehrvorlage zum Gegenstande hatte.

Die „Alldeutsche Correspondenz“ meldet: Mit der am 31. v. im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärung des Abgeordneten Berger ist die Action der Alldeutschen Vereinigung gegen die Wehrvorlage der Regierung durchaus nicht abgeschlossen. Die Alldeutschen werden das Zustandekommen dieser Vorlage, falls sie nicht von der Regierung zurückgezogen wird, durch Anwendung der schärfsten parlamentarischen Mittel zu hindern wissen.

Der §. 8 der Unterrichtsbill wurde am 31. v. vom englischen Unterhaus nach zwölfstündiger Berathung mit 165 gegen 69 Stimmen angenommen. Die Regierung nahm verschiedene Verbesserungsanträge an und machte mehrere Zugeständnisse. Alle Anträge, welche die Regierung bekämpfte, wurden mit großer Majorität abgelehnt. Der §. 8 bildete eine der größten Streitfragen in dem Gesekentwurf.

Der Besuch des dänischen Kronprinzen in Potsdam und Berlin wird von der öffentlichen Meinung Dänemarks fast einstimmig sympathisch begrüßt, da schon seit Jahren in den Kreisen der dortigen Bevölkerung der aufrichtige Wunsch freundschaftlicher Beziehungen zum mächtigen Nachbarstaate im Süden überwiegt. Man nimmt in dänischen Regierungskreisen an, daß die gleichen Dispositionen auch in Deutschland herrschen und erwartet den Gegenbesuch des Deutschen Kaisers im Sommer 1903.

Die seitens des Moskauer Slavischen Wohlthätigkeits-Vereines dem König Carol dargebrachte Huldigung, sowie der bevorstehende Besuch des rumänischen Königs beim Fürsten von Bulgarien werden in Bulgarener bestinformirten Kreisen als die Wirkung einer von Petersburg und Wien inspirirten Politik bezeichnet, welche die Befestigung aller mit der russisch-österreichisch-ungarischen Verständigung behufs Erhaltung des Friedens und des Besitzstandes auf der Balkan-Halbinsel in Widerspruch stehenden Reminiscenzen und Differenzen anstrebt.

Telegramme des Wali von Salonichi vom 23. und 24. v. M. melden, daß die Bewohner der Dörfer Popline und Tsepece im District Petritsch die durch eine Bande erfolgte Ermordung des Notablen Ifto Solfo wegen dessen Weigerung, sich ihnen anzuschließen, bei der Behörde anzeigen; ferner, daß der Vorsteher des Dorfes Hochtowa, Stefan, und zwei Notable durch eine Bande unter Befehl eines sicheren Stoninow entführt wurden, welche für Ersteren 100 türkische Pfund, für die Letzteren je 10 türkische Pfund Lösegeld begehrt. Es wurde das Erforderliche zur Habhaftwerdung der Briganten und zur Befreiung der Entführten vorgekehrt.

Der serbische Gesandte Gruitch lenkte in seiner Audienz die Aufmerksamkeit des Sultans auf die jüngsten Vorfälle bei der Pforte bezüglich der albanesischen Gewaltthaten in Albanien. Der Sultan erklärte, er habe Maßregeln angeordnet, um die Lage zu bessern, da er wünsche, daß seine Unterthanen ohne Unterschied der Rasse und der Religion gleichmäßig die Wohlthaten der Gerechtigkeit und Sicherheit genießen. Der Sultan erluchte Gruitch, dem König für den ausgezeichneten Empfang des Wali von Uesküb, welcher in Branja das Königspaar begrüßt hatte, telegraphisch zu danken.

„Hoffentlich für Sie noch viel weniger,“ schrieb ich ganz empört, da lachte er impertinent und bemerkte, daß er wenigstens bald wissen werde, wo sie zu finden sei; während ich ihren schönen Augen nachgelauscht, habe er sich die Nummer des Wagens aufgeschrieben.

Ich antwortete natürlich: „Hol' Sie der Teufel!“ aber der Mensch drehte seinen Schnurrbart in die Höhe und ging pfeifend davon.

„Armer Hans, das ist Alles, was Du von diesem Mädchen aus der Fremde weißt? — Dann rathe ich Dir, schlage sie Dir ebenso aus dem Sinn, wie alle ihre Vorgängerinnen. Und nun komm, ich bin jetzt fertig.“

Langsam erhob sich Gellner.  
„Bei den Anderen war das leicht, Richard, aber bei dieser, nein, wenn Du sie nur gesehen hättest! Und nun zu denken, daß so ein unverschämter Mensch, wie dieser Gell, ihr nachspüren wird, während ich . . .“

„Die Herrengasse war eine Verlegenheitsadresse?“  
„Natürlich — ich war übrigens gleich dort. Die Verkäuferin lächelte so malktiös, als ich nach der jungen, blonden Dame fragte, daß ich sie am liebsten eine dumme Gans genannt hätte. Aber sie wußte gar nichts. Die junge Dame hatte nur einen kleinen Einkauf besorgt und war dann davongefahren.“

Richard tröstete gutmüthig scherzend seinen Freund und verwies ihn auf die Möglichkeit eines günstigen Zufalles.

Der Kummer Gellner's war nicht sehr ernst zu nehmen. Dieses Original mit dem Aussehen eines Unholdes hatte häufig romantische Annahmen. Einige Wochen schwärmte er glühend für irgend einen Stern, dann trat in der Regel eine Erklärung seiner Gefühle ein, am schnellsten dann, wenn die Angeheirateten sich geneigt zeigten, seine Huldigungen gnädig aufzunehmen, oder sogar Consequenzen daraus zu ziehen, denn trotz seiner Häßlichkeit würde er bei mehr, als einem heiterslustigen Mädchen Erhörung gefunden haben. Er hatte eine ziemlich gute Antiehung, und das genügt in den meisten Fällen schon, um einen Mann annehmbar erscheinen zu lassen.

## Feuilleton.

### Irene Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königskrone“ und „Wie es endete“.

(16. Fortsetzung.)

„So? Ein schönes Mädchen? — Davon hat mir der Onkel gar nichts gesagt. Doch Alseins,“ er fiel wieder melancholisch zusammen, „so schön, wie das Mädchen, das ich heute gesehen habe, kann kein zweites Erdenkind sein,“ meinte Gellner.

„Sag' mal, Hans, hast Du mir nicht schon so acht bis zehn Mal etwas Derartiges versichert?“ fragte Thielemann sanft.

„Wirklich so oft? Das ist nur ein Beweis, wie unerschöpflich die Natur im Schaffen von Schönheitswundern ist.“

„Derrlich gesagt!“

„Aber ich glaube trotzdem wirklich nicht, daß die Schönheit, die ich heute erblickte, noch übertroffen werden könnte.“

„Dein Erlebnis, Hans?“

„Ja! Ich hatte nach Tisch im Auftrage des Onkels in der Stadt, bei Berger und Comp. auf dem Graben, zu thun. Da kommt plötzlich eine junge Dame hastig, aufgeregt auf mich zu.“

„Natürlich, weil sie Dich gesehen hat!“

„Ich bitte Dich, laß Deine schlechten Witze. — Du, ich konnte kaum athmen, so erschrocken war ich über ihre Schönheit. Der Mund so klein und so lockend rosig, die Haare, weißt Du, das reinste, gleichmäßigste Goldblond, und die Augen wie — wie zwei leuchtende Weilschen!“

„Leuchtende Weilschen ist gut. Auf den Vergleich kannst Du stolz sein, Hans,“ rief Richard lachend. „Ich weiß jetzt ganz genau, wie diese Weilschen aussehen — aber warum leuchteten die Weilschen? denn ich nehme an, daß sie unter gewöhnlichen Umständen das nicht thun.“

„Vor Entrüstung, Richard,“ entgegnete Gellner, ohne in seinem Eifer die Heiterkeit des Freundes übel zu nehmen. „Ein unverschämter Gell war ihr gefolgt und hatte sie belästigt. Da fragte sie mich nach dem Wege bis „Margarethen“ und ob das weit sei, sie sah ganz fremd in Wien zu sein. Wie ihr dabei das Blut in die Wangen stieg, Richard, das hättest Du sehen sollen, und die Stimme. Ich sage Dir, es klang so süß, wie —“

„Geh, Alter, suche keine Vergleiche, sondern erzähle weiter. Du hast ihr gesagt, daß „Margarethen“ vom Stephansplatz aus allerdings ziemlich weit sei, und sie möchte doch die Tramway benutzen, und hast bescheidenlich gebeten, sie zur Haltestelle begleiten zu dürfen — und Dein Aeußeres ist so vertrauenerweckend, daß sie ohne Weiteres annahm, nicht?“

„Nein, so war's diesmal nicht, aber mit meinem unglückseligen, vertrauenerweckenden Aeußeren hast Du wohl recht. Mich behandelt alle Mädel, als ob ich ein Großvater wäre, und sie hätte mich gewiß auch nicht angeprochen, wenn ich so ausgesehen hätte, wie das Gigerl, das ich nachgelaufen ist. Sie wollte nicht die Tramway benutzen, sie wollte eine Droschke und so führte ich sie bis zum nächsten Wagenstand, das Gigerl immer hinter uns drein, aber in respectvoller Entfernung. Sie stieg in den Wagen, wie eine kleine Prinzessin und rief dem Kutscher zu: Herrengasse, Blumengeschäft Kaufmann, und dann fuhr sie davon und dankte mit einem Lächeln, mit einer Handbewegung, die nicht zu beschreiben sind. Wie ich mich zum Gehen wendete, steht der freche Mensch neben mir, steckt sein Notizbuch ein und fragt mich ganz höflich: Bitte, kennen Sie die Dame?“

„Mein,“ schnauzte ich ihn an, „aber wenn ich sie kennen würde, wären Sie der Letzte, dem ich Auskunft über sie gäbe. Vor Ihren Zudringlichkeiten hat sie flüchten müssen — denke Dir, darauf hat der Mensch die Frechheit, mir zu sagen, daß ich ihm also sehr dankbar sein müße, daß er mir zu einer so reizenden Begegnung verholfen habe, aber zu sehr möge ich mich nicht freuen, die Blume sei nicht für mich gewachsen.“

Der Generalgouverneur des Vilajets von Monastir hat telegraphisch mitgeteilt, daß die bulgarischen Einwohner der Ortschaft Sitnó (Florina) den türkischen Behörden 29 Gewehre verschiedener Systeme übergeben haben und sich vollkommen ruhig verhalten.

Derjenige Duelle zufolge seien die Zeitungsnachrichten von angeblichen Zusammenstößen zwischen den türkischen Truppen und einer griechischen Bande unter dem Commando Pharmakis bei Grevena aus der Luft gegriffen, nicht einmal der Name Pharmakis sei in der genannten Gegend bekannt.

Eine Anzahl der früheren Commandanten der Boeren-Armee und verschiedene englische Officiere entschlossen sich, ihre Dienste und diejenigen von 1000 Mann, von welchen die Hälfte aus auserlesenen Mannschaften der Boerenstreitkräfte und die übrigen Engländer sind, der britischen Regierung zum Kriegsdienste im Somalilande anzubieten.

Der Kaiser begab sich am 1. d. Früh nach Southampton, von wo er die Rückreise nach Südafrika antritt. — Schalk-Burger traf am 1. d. aus Kapstadt in Southampton ein und reiste nach London weiter.

Die Londoner Blätter berichten aus Lissabon: Halbamtlich verlautet, Colonienminister Chamberlain habe den Wunsch ausgesprochen, Lourenço-Marques zu besuchen. Es sei ihm die Versicherung gegeben worden, daß er auf portugiesischen Gebiete herzlich willkommen sei.

Die Regierung gab die Ermächtigung zur Bildung eines Freiwilligen-Corps für Transvaal. Zur Prüfung der für die Verluste im südafrikanischen Kriege gegen die Regierung erhobenen Schadenersatzansprüche wurde eine Commission ernannt.

Kaiser Nicolaus empfing am 30. v. in Jaffa die außerordentliche türkische Gesandtschaft, welche Gesandte des Sultans überbrachte, in feierlicher Audienz. Später fand ein Brunkmahls statt, wobei der Kaiser ein Hoch auf den Sultan ausbrachte.

Die koreanische Regierung hat am Befinger Hofe eine Gesandtschaft errichtet. Der Gesandte wurde am 31. v. zum erstenmal vom Kaiser in Audienz empfangen. Die Kaiserin-Witwe war nicht zugegen. Die Koreaner hatten europäische Uniformen angelegt, um damit darzutun, daß sie nicht mehr Unterthanen des Kaisers von China sind.

Ein Telegramm aus Willemsstad zufolge sollen die venezianischen Aufständischen die Streitkräfte Gomez' in der Nähe von San Matheo geschlagen haben. Die Verluste der Regierungstruppen sollen bedeutende sein. Ein Telegramm aus Colon besagt, Admiral Casey habe jetzt Ermächtigung zum Transport von Truppen und Munition durch den Isthmus gegeben.

Stimmen aus dem Publicum.

A Nagyszombati Magyar Kaszinó f. 1902. évi november 7., 14., 21., 28. és december 5., 12., 19. napján az általam f. g. g. tornacsarnokában, mindig este 6 óra 15 perczkor kezdve, tartja fölölvásásait. — Valamennyi fölölvásásra érvényes jegyek két koronáért Krassovszky R. úr fötéri üzletében válthatók. — Egy fölölvásásra szóló jegy 40 filléért az esti periódikával kapható.

Das Hermannstädter Ungarische Casino veranstaltet am 7., 14., 21., 28. November und am 5., 12., 19. December l. J. in der Turnhalle des Staats-Obergymnasiums, jedesmal um 6 Uhr 15 Minuten Abends beginnend, Vorlesungen. — Für sämtliche Vorlesungen gültige Karten sind für zwei Kronen im Geschäfts-Local R. Krassovszky am großen Ring zu haben. — Karten für eine Vorlesung zu 40 Heller sind an der Abend-Casse zu haben.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. November.

(Von der Honv. d.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst, auf Grund der über eigenes Ansuchen erfolgten Superabirritung, die Veretzung des Obersten Ludwig Ravorik, Commandanten des Hermannstädter 23. Honv. d.-Infanterie-Regiments, als invalid, auch zu jedem Landsturm-Dienst untauglich, in den Ruhestand anzuerkennen;

ferner zu ernennen: zum Rittmeister 2. Cl.: den dem Generalstabe und zur Dienstleistung beim Stabe der (Hermannstädter) 76. kön. ung. Honv. d.-Brigade zugetheilten Oberleutnant Desider Turnovszky des 12., beim 6. l. u. f. Fußaren-Regiment, wogin derselbe einzurücken hat.

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat zu ordentlichen Lehrerinnen ernannt: die diplomirten Lehrerinnen: Sente Tutschek an der Krizbaer, Theresie Farkas an der Olah-Laposier Staats-Elementar-Volksschule.

Aber heiraten, nein, diesen Entschluß hätte Hans Gellner niemals zu fassen vermocht, und so zog er sich in der Regel zurück, wenn man ihn merken ließ, er sei willkommen, und schwer die Romantik ab, bis wieder ein neuer Stern an seinem Horizonte aufstauchte.

Es war spät geworden, die Freunde mußten sich beeilen, rechtzeitig in das Theater zu kommen, und mit wahrer Andacht lauschte Richard der herrlichen Dichtung, die in vollendetester Weise verkörpert wurde. Im zweiten Zwischenact faßte Hans plötzlich heftig nach dem Arm seines Freundes.

„Du, dort im Parquet, das ist er!“

„Wer?“

„Das Gigerl von heute Mittag.“

Richard folgte der angegebenen Richtung und bemerkte in einer Gruppe lachender und schwägender Herren eine hochgewachsene, sehr elegante Mannergestalt. Das Gesicht von bräunlich-blauer Farbe drückte Lange- und Abgespanntheit aus, die schwarzen Haare waren glatt an die Schläfen gekämmt, den scharf geschnittenen Mund verzog jetzt ein leichtes, schlecht verhaltenes Gähnen.

Nach kurzem Blick sagte Richard bedauernd zu seinem Freunde:

„Der da unten ist leider kein Gigerl.“

„Weißt du?“

„Weil er dann für Deine unbekannte Angebetete ungefählicher wäre, während dieser Mann mir bedenklich aussieht.“

Beim Ausgang des Theaters trafen die Freunde zufällig mit dem Fremden zusammen, der sie indes nicht bemerkte.

„Zu Dreher!“ hörten sie ihn zu seinen Gefährten sagen, und sofort bestand Gellner darauf, ebenfalls zu Dreher zu gehen.

„Wer weiß!“ meinte er, „wenn wir erfahren, wer der Kerl ist.“

Herr Gellner bediente sich, wenn er erregt war, niemals sehr gewählter Ausdrücke, „so können wir vielleicht die Dame vor ihm warnen. Eine solche Schönheit muß sogar in Wien leicht auffindbar sein.“

Und trotzdem Richard gegen diesen Plan energisch protestirte, zog Gellner den Freund in die genannte Restauration. Die Räume des Locals waren jetzt, nach Schluß der Theater, dicht gefüllt, und nur mit Mühe gelang es den beiden jungen Leuten, in einer Ecke des Nebensaales noch einen bequemen Platz zu finden. Gellner hatte, während sie das Local durchschritten, eifrig spähend nach dem Manne umgesehen, den er suchte, allein er war in der Menschenmenge und dem Rauchtische, der die Köpfe aller Anwesenden umhüllte, für's Erste nicht zu erblicken

(Fortsetzung folgt.)

(Widmung.) Aus Anlaß des Ablebens des Kreisarztes Dr. Hans Ruffbacher haben einige Amtscowlegen 26 Kronen zu Gunsten des Unterstützungsfonds des siebenbürgischen Ärztevereines gewidmet.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Dienstag den 4. d. findet eine Wiederholung der kürzlich mit großem Erfolge aufgeführten Novität „Rosenmontag“ von Otto Erich Hartleben statt.

(Concert Vladaia.) Nach dem von uns bereits veröffentlichten Programm verpricht das morgen Abend in Kircher's „Unicum“ stattfindende Concert, sich in vieler Beziehung interessanter zu gestalten, als Frau Irene de Vladaia bereits in vielen größeren Städten des In- und Auslandes mit großem Erfolg aufgetreten ist.

(Verein jüngerer Kaufleute.) — Herr Universitäts-Buchhalter Georg Kömer liest über „Die jächsische Universität“. — Anfang 9 Uhr Abends. — Gäste sind willkommen.

(Schwurgerichts-Verhandlungen.) Heute um 9 Uhr Vormittags begann vor dem hiesigen k. Gerichtshofe die Herbstsession des Geschworenen-Gerichtes, die, falls mittlerweile keine außer-gewöhnlichen Fälle eintreten, am Montag den 10. d. schließen wird.

Als Geschworene für die heutige Verhandlung wurden ausgestellt: Alois Schwarz, Julius Remes, Berthold Safran, Emerich Jasko, Andreas Schartner, Ernst Buchholzer, Georg Postea, Dr. Cornel Diaconovich, Anton Ladmann, Karl Kovacs, Wilhelm Firtz, Dr. Abraham Tincu; — als Ersatz-Geschworene: Daniel Göbbel, Wilhelm Feiri. Den Vorsitz führte der k. Gerichtspräsident Dr. Kemény, Botanten waren die Gerichtsräthe Mihaly und Moldovan, Schriftführer Notár Lukacs; die Anklage vertrat der k. Anwalt Szizinkó, Verteidiger des Angeklagten war Rechtsanwalt Dr. Dan. Als beideter Dolmetsch für die romanische Sprache fungirte k. Schulinspector i. P. v. Bardosy.

Angeklagt war der in Haft befindliche Simion Spotocan aus Ratowiza wegen Raubes, begangen am 17. August l. J. auf der Straße zwischen Neppendorf und Großhau an der 65-jährigen Orlather Inhaberin Witwe Maria Savu. Als Zeugen wurden zwei Bedarmen einvernommen. Da die Beschädigte Maria Savu zur Verhandlung nicht erschien, wurde über Antrag des k. Staatsanwaltes ein dringendes Telegramm an das Ortsamt in Orlath abgeendet, damit dasselbe die sofortige Vorführung der beschädigten Zeugin per Akte veranlasse, eventuell von der angeleglichen Entfernung derselben aus der Gemeinde Orlath nach Rumänien Mitteilung mache, und sobald die Verhandlung um 1/2 12 Uhr unterbrochen und die Fortsetzung für 1/3 3 Uhr Nachmittags anberaumt.

(Volkstheater-Abend des Hermannstädter Arbeiter-Bildungsvereines.) Der gestern Abend im Gesellschaftshause abgehaltene erste Volkstheater-Abend brachte dem Verein wieder recht viel vollkommen verdienten Lob ein. Seit der Chor unter Leitung des Herrn Musikdirectors Kirchner steht, erntet derselbe immer nur neue Lorbeeren ein. Die von dem aus beiläufig 70 Sängern bestehenden Chore gesungenen Lieder bewiesen ohne Ausnahme das eingehende Studium, dem sie unterworfen waren, und mußten ohne Ausnahme alle wiederholt werden, so sehr war das Publicum begeistert von den Vorträgen. Was die Soli anbelangt, so kennen wir die Solisten K. Kusch und K. Wolff von früher als bewährte Kräfte, während als neuer Solist Hermann Kreizler auftrat. War schon sein Bruder, auf den sich ja noch so ziemlich alle Hermannstädter erinnern, eine bewährte und geübte Kraft unserer Hermannstädter Solisten, so scheint Hermann Kreizler seinem Bruder in der Spur zu folgen; Stimme und Vortrag waren gut und so verpricht dieser jüngste Solist auch eine bewährte Kraft zu werden.

Der mit Concert der Militär-Musik und Tanzkränzchen verbundene Lieder-Abend war ziemlich gut besucht trotz Theater, Kinematographen und anderer Unterhaltungen; doch leider war größtentheils nur die tanzlustige Jugend mit ihren Familienangehörigen vertreten. Es ist eine auffällige Sache, daß in der letzten Zeit unsere Bürger, deren Pflicht es doch in erster Linie wäre, die heranwachsende Gewerbejugend zu unterstützen, bei allen Veranstaltungen fehlen; auch von den oberen Zehntausend, die doch so sehr die Nothwendigkeit eines Zusammenhaltens unserer Nation für ihren Fortbestand predigen, war Niemand amvandelnd. Warum dieses Alles? — Unterstützen wir unsere jächsische Jugend in ihren Unternehmungen, das nützt viel mehr, als wenn wir derselben bloß mit Rath beistehen, den dann die meisten Rathgeber selbst nicht befolgen. Also etwas mehr Begeisterung für die Unternehmungen unserer jächsichen Jugend möge Jedermann auf's angelegentlichste empfehlen sein!

(Vortrags-Ordnung) zu dem Freitag den 7. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses stattfindenden Philharmonischen Concerte, veranstaltet von Hermann Kirchner, unter gütiger Mitwirkung der von ihm geleiteten Vereine („Hermannstädter Männer-Gesangsverein“, „Reuniunea romana de musica“, „Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein“), eines größeren Damenchores, mehrerer Schülerrinnen und der verstärkten städtischen Musikcapelle: 1. „Leonore“, Overture für Orchester von Ludwig Beethoven (Stadtcapelle). 2. Zwei Männerchöre: a) „Morgen im Walde“ von Friedrich Hegar, b) „Mütterlein“ von Hermann Kirchner, Baryton-Solo Herr A. Bittermann, (Hermannstädter Männer-Gesangsverein).

3. „Dous cantece pentru cor de Dame: a) „Cantece de amor“ (Münne-lieb), b) „Barcarola“ von Johannes Brahms; (Reuniunea romana de musica). 4. Lieder für Sopran: a) „Traum durch die Dämmerung“ von Richard Strauß; b) „D laß dich halten goldne Stunde“ von Adolf Jenen; c) „Die Nachtigall“ von Hermann Kirchner (Frl. E. Auerlich).

5. Zwei Männerchöre: a) „Af deser lerd do as e Loand“ von F. Kirchner; b) „Nennen lieb, Nennen traut“, böhmisches Volkslied, (Arbeiter-Bildungs-Verein). 6. Trei Doine pentru o voce de sopran cu acompaniara de pian, arangiate de H. Kirchner: a) „Solomoane capitane“, b) „Floricea de pe it“, c) „Foais verde de bujor“, (D-na Maria Crizan). 7. Cänd inlori brandarii in codru“ (Wenn am Walde die Rosen blühen) pentru chor mixt si solo de sopran (D-sora Ecaterina Simonescu) cu acompaniara de orchestra de H. Kirchner.

8. Arie „O schöner Morgen“ aus der Oper „Herr der Hamn“ (III Act) für Sopran (Frl. Victorine Ott) mit Orchesterbegleitung von Hermann Kirchner. 9. „Die Schöpfung“, III. Theil, von Josef Haydn. (Hermannstädter Männer-Gesangsverein.) Qua: Frl. Emilie Auerlich, Adam: Herr Adalbert Bittermann. Uviol: Herr Friz Haberdtz.

Preije der Plätze: Balkonloge 5 Kronen, Cerclesitz 2 Kronen, Sperrsit 1 Krone 20 Heller, Stehplatz 60 Heller. — Karten sind im Vorverkauf von Mittwoch den 5. d. ab (Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr) bei Karl Fauernig, Heltauergasse 8 und Abends an der Cassa zu haben. — Eröffnung des Saales 1/2 8 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.

(Die Negohütte) wurde gesperrt. Fortan kann dieselbe nur mit Zustimmung des Sectionsobmannes Nob. Gutt, von welchem gegebenenfalls auch die Schlüssel zu übernehmen sind, benützt werden. (Verleumdungs-Proceß.) Der Hermannstädter jächsische landwirthschaftliche Bezirksverein hat beim hiesigen k. Gerichtshofe gegen das hier erscheinende Wochenblatt „Szeben- s Fogaras-vármegye“ wegen Verleumdung den Proceß angestrengt.

(Eine Unart,) die schlimme Folgen nach sich ziehen kann, ist beim Gehen auf dem Trottoir das Herumschüteln mit dem Stocke und das Schwingen und Schwenken des Regens- oder Sonnenschirms über die Schulter nach — rückwärts. Hier eine Probe auf das Exempel: Gestern Nachmittags war die Frequenz in der Heltauergasse sehr stark. Ein Herr, der vorwärts kommen wollte, trat vom Trottoir auf's Straß-pflaster in dem Momente, wo ein Mädchen am Arm ihres Begleiters Regenschirm-Schwingübungen nach rückwärts machte und mit der metall-

beschlagenen Regenschirmspitze dem vorbeistrebenden Herrn den Hut vom Kopf herunterstießte. Der Mann kann von Glück reden, denn um einen Zoll tiefer, und es wäre um sein Auge geschehen gewesen. Die „Dame“ hielt es für überflüssig, — wengleich nur Schandenhalber — sich zu entschuldigen. Unart und Ungezogenheit sind eben Zwillingsschwester.

(Nächtliche Reigen.) Wenn der Fremde, der Hermannstadt besucht, ober der Einheimische, der lange Zeit von hier abwesend war, diese Stadt nicht schon durch ihren äußeren Ausbau und die vielen modernen Gemöblauslagen als Großstadt erkennen würde, so dürfte ihn gewiß das nächtliche Treiben eines Besseren belehren; denn großstädtlich ging's gestern wieder einmal zu. Da sah man schon um 7 Uhr Abends einen Trupp angeheiterter Sanitäts-Soldaten lärmend die Fleischergasse entlang schreiten; ungestört in ihrem Treiben. Gleichlustig und die Passanten vom Gehweg vertreibend, ging's in vielen anderen Gassen zu. Besonders erheiternd war es, als nach 10 Uhr von zwei in sehr nebliger Stimmung die Bürgergasse passirenden älteren Männern, von welchen der eine das Gleichgewicht gar nicht, der andere nur sehr schwer behalten konnte, der etwas fester stehende den anderen mit den Worten: „Stoand e Bümchen“ zum Halten seines Gleichgewichts aufforderte. Der Aufgeforderte wollte diesem Wunsche nachkommen, verlor dabei aber das Gleichgewicht total und da er an seinem Kumpen keinen festen Halt hatte, plumpfte er auf denselben und Beide mühten sich lange vergeblich ab, aus dem Erdenstaub zu den Höhen des Nichts sich zu erheben. Der nicht weit postirte Nachtwächter hatte aber endlich ein Einsehen und half ihnen aus ihrer bedrückten Stellung; vielleicht gab er ihnen auch das Geleite bis zu ihren sie herzlich empfangenden Frauen! —

(Todesfall.) Johann Sandor ist am 2. d. im Alter von 38 Jahren hier gestorben und wird morgen Dienstag den 4. d. um 4 Uhr Nachmittags aus dem Franz Josephs-Spital auf dem röm.-kath. Friedhofe beerdigt.

(Ackerbauminister Darányi) verließ am 30. v. Mittags Székely-Udvarehely und begab sich in die Gemeinde Szentesváros-Nádas, wo er vom Obergespan des Cifer Comitats Valentin Mitó, Vizegespan Anton Becze und den Reichstags-Abgeordneten Melchior Báczár, Josef Molnár und Dr. Anton Feher begrüßt wurde. Unterwegs besichtigte der Minister das Bad Homoród und orientirte sich eingehend über den Betrieb und über die Heilkraft des Bades, wie auch über die Art und Weise, wie dasselbe im Interesse des Székellandes ausgenützt werden könnte. Um 5 Uhr traf der Minister in Cifer-Szereba ein und stieg im benachbarten Cifer-Bjögöd im Hause des Obergespans ab. Am 31. v. Morgens besichtigte der Minister die Stadt, namentlich die Comitats-Baum- und die Ackerbauschule. In der letzteren ließ sich der Minister mit den Schülern in ein längeres Gespräch ein. Von Cifer-Bjögöd begab sich der Minister nach Tusnáád, wo ihn der Vizegespan des Hromszék Comitats Szentiványi und die Abgeordneten Jozias Molnár und Georg Székely auf's Herzlichste begrüßten. Um 2 Uhr erfolgte die Ankunft in Sepsi-Szt.-György. Im Bahnhofe erwarteten den Minister Obergespan Josef Potja an der Spitze des Beamtenkörpers des Comitats und der Stadt, der Präsident des siebenbürgischen landwirthschaftlichen Vereins Josef Szabó, der Präsident des Comte, Graf Alcs Báldi, Graf Armin Witez, Baron Béla Szentereghy, Theodor Báldy, Ernst Öry, der Director der Expositur der Ungarischen Hypotheken-Bank. Der Minister besichtigte hier die Tabakfabrik, das staatliche Gestüt, das Knaben-Waisenhaus des Comitats und dessen Wirthschaft, das reformirte Collegium, die Textilfabrik und das Comitatshaus, wo den Minister Obernotár Nikolaus Vajna im Namen des Comitats begrüßte. Der Minister ist hier bei Obergespan Potja abgestiegen.

(Die Torbaer Cellulosefabrik-Aktiengesellschaft) hat im abgelaufenen Jahre laut der in der am 30. v. stattgehabten Generalversammlung vorgelegten Bilanz einen Bruttogewinn von 239.276 Kr. erzielt. Nach diversen Abschreibungen und Dotirung der Reserve gelangten 120.000 Kr. als vierprocentige Dividende zur Verteilung, während 48.621 Kr. auf neue Rechnung vorgetragen werden. In den Aufsichtsrath wurden die Herren Nicolaus Betegh, Edmund v. Velits und Dr. Nicolaus Horvath gewählt.

(Aus Nah und Fern.) Das Temesvárer alte Hunyadi-Castell ist so baufällig, daß am 31. v. aus dem dort befindlichen Artillerie-Depot die Kanonen und Waffen entfernt werden mußten. Das Fundament des ganzen Gebäudes muß betonirt werden. Auch im Gebäude des Militärspitals wurden gefährliche Risse und Sprünge im Mauerwerke bemerkt; die Militärbehörde traf die Verfügung, daß auch dieses Gebäude betonirt werde. Beide Gebäude stehen auf jumpfemigen Boden. — Aus Leutschau schreibt man vom 31. v.: Ein aus dem Nachbarorte Kurimján hergelauener wuthkranker Hund verurachte hier eine förmliche Panik. Er fiel mehrere Personen an und biß den Spitalsarzt Dr. Béla Bojarkó, den Apotheker Wilhelm Becker und drei Kinder. Von hier lief der Hund nach Kustkin und biß auch dort vier Kinder. In Kustkin wurde der Hund niedergeschossen. Die Gebissenen vergaben sich in das Pasteur-Institut nach Budapest. — In Peterwardein wurde am 26. v. Nachts auf allen Briefkästen das ungarische Wappen mit schwarzer Farbe übertüncht. Aus dem Berichte ist nicht ersichtlich, ob eine Untersuchung bereits eingeleitet wurde. — Aus Znansbrud wird vom 1. d. berichtet: Heute Nachts fand in Wilten ein Zusammenstoß zwischen italienischen und deutschen Studenten statt, welcher in eine Schlägerei ausartete. Zwei Personen wurden durch Schläge erheblich verletzt. Polizei und Gendarmarie intervenirten. Die Nachricht, daß hiebei von den Waffen Gebrauch gemacht wurde, ist unrichtig. Der Vorfall hatte nur den Charakter eines gewöhnlichen Kaufgeffes.

(Die Defraudation beim Klausenburger National-Theater.) Die Klausenburger königliche Tafel fällte am 30. v. in Angelegenheit der Defraudation Josef Tóth's, des früheren Hauptcaßiers des dortigen Nationaltheaters, der bekanntlich einen Selbstmord beging, ein Urtheil. Tóth hatte dem Pensionsfond der Schauspieler 66.000 und dem Theaterfond 22.000 Kronen entwendet. Der Minister des Inneren reichte bei dem Gerichtshofe die Klage auf Schadenersatz gegen die Mitglieder des Theater-Aufsichtsrathes ein; diese aber verantworteten sich damit, daß ihr Mandat schon längst abgelaufen sei und sie daher keine Verantwortung mehr tragen. Das Gericht erster Instanz wies das Klagegehehen des Alerars ab; die königliche Tafel aber änderte am 30. v. dieses Urtheil ab und verurtheilte den Ausschuß zur Zahlung einer Entschädigung von 66.000 Kronen an den Pensionsfond.

(Alerlei.) Vor einigen Tagen ist — wie „Magyarország“ meldet — auf der Strecke Preßburg—Budapest ein von einer Preßburger Sparcasse aufgegebener, nach Budapest adressirter Geldbrief verschwunden. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet, die jedoch bisher kein Resultat ergab. — Wie „Bacskai Hirlap“ meldet, erklärten die Nonnen-Krankenwärterinnen im Maria-Theresiopoler Marie-Valerie-Spital, daß sie in der chirurgischen Abtheilung des Spitals keinen Dienst leisten und diese Abtheilung nicht betreten wollen. Als Grund ihrer Weigerung gaben sie an, daß die leitenden Aerzte dieser Abtheilung Dr. Georg Santa und Dr. Szörffy sie so unhöflich behandeln, daß sie ein solches Benehmen nicht mehr ertragen können. In dieser Angelegenheit wurde eine Untersuchung eingeleitet. — Nach Berichten der „Vol. Corr.“ aus Cattaro wurde das Erdbeben am 25. v. stärker als in der Stadt selbst im gebrügerigen Theile des Bezirkes, namentlich in der Krivodjische gespürt, doch sind auch dort nennenswerthe Schäden nicht zu verzeichnen.

Legen ungarische Minister Befristung wurde die S

bei den Maure Trümp italiens nach Bacilli Der D Petrol gerettet

dem angebl zu Tag er war vor 15 wurde seines Witwe

Gendar Mutter war vo Zeit de Anton Dfen is Klappe Bochnu der jun drama Franz mordet so leicht greifen schlagen

Mensche das Gl dem Fre man muß me größte durch d Hauptc das Gl bleibe beim H des neue verneht Die 1/2 R.

Den habe seiner worden gemacht auf ihre gegenw der Thä Gebiete

Wien Begirke die Fra Kaufma haben e lachten. gestragt wurde e Gelbitra der flei Richter bereit w zurückzu worden,

berichtet Magistra mächtige Arthur gleitung im Name Antwort heiten va antwortu verpflich gethanen ordneter dieser Aff berichtet: schiedener zutreten wegen ein zu geben.

gangen werden. Ausbruch dem 25. Detonati

Abends St nach vier bis das Erdb an Gebä

Sieben Promer Kaltwaff 6 Uhr W bis 7 U

(Ministerialentscheidung in einer Stola-Angelegenheit.) Bekanntlich ist die Stola eine dringliche Last nach der ungarischen Rechtspraxis. In einem concreten Falle hat nun der Kultusminister dahin entschieden, daß mit dem vom k. ung. Acker gefaßten Beschlusse auch die Stola als dringliche Last (Realverpflichtung) übergeben wurde. Sonach ist auch der andersgläubige Eigentümer verpflichtet, die Stolagebühren zu zahlen.

(Unfälle.) Nach einer Meldung aus Czernowitz wurden bei dem Einsturz einer drei Stock hohen Mauer des Casernenbaues vier Mauerer getödtet und neun verwundet. Drei werden noch unter den Trümmern gesucht. — Aus Triest wird vom 1. d. berichtet: Das italienische Segelschiff „Sebastiano Campisi“, das mit einer Holzladung nach San-Nicola di Candia fuhr, strandete in Folge starker Bora bei Sacilli an der dalmatinischen Küste. Die Besatzung konnte sich retten. — Der Dampfer „Maria Stefania“ aus Genua ist bei Vado mit einer Petroleumladung verbrannt. Die Besatzung und die Passagiere wurden gerettet.

(Der falsche Graf Matuska.) Aus Temesvar wird dem „Ung. Tel.-Corr.-Bur.“ berichtet, daß die in Angelegenheit des angeblichen Grafen Matuska dort eingeleitete Untersuchung Folgendes zu Tage förderte: Matuska's wirklicher Name ist Josef Matuschek; er war in einem Dorfe des Comitats Temes Notarsschreiber, dann — vor 15 Jahren — Diurnist beim Temesvarer Oberstuhlsrichteramt und wurde wegen verschiedener Betrügereien und wiederholten Markendiebstahls seines Amtes enthoben. In Temesvar wohnte er bei seiner Mutter, der Witwe eines armen Beamten.

(Blutthaten.) In Szölös verhafteten am 30. v. die Gendarmen einen vierzehnjährigen Knaben Namens Rackan, der seine Mutter, eine Witwe, und deren Geliebten ermordet hatte. Der Junge war von seiner Mutter schlecht behandelt worden und saßte vor einiger Zeit den Entschluß, sie und ihren Geliebten, einen Burischen Namens Anton Bohynar zu tödten. Er führte dies auch aus, indem er den Ofen im Schlafzimmer seiner Mutter Abends mit Kohlen füllte und die Klappe schloß; am Morgen fand man die Weiden — die Witwe und Bohynar — todt; die eingeleitete Untersuchung förderte zu Tage, daß der junge Rackan die That begangen hatte. — Ein furchtbares Familiendrama hat sich am 31. in Chemnitz (Sachsen) abgespielt. Ein gewisser Franz Boermann hat seine Gattin und sein zehntonächtiges Kind ermordet und sich dann selbst durch Schüsse Verletzungen zugefügt, die aber so leicht waren, daß sie den Mörder nicht hinderten, die Flucht zu ergreifen. Der flüchtige Mörder dürfte die Route Prag—Wien eingeschlagen haben. (Sieh Telegramme. D. A.)

(Das Glück gleicht dem Irrlicht.) Die Schwäche der Menschen manifestirt sich darin, daß sie während ihres ganzen Lebens das Glück dort suchen, wo es nicht zu finden ist. Das Glück gleicht dem Irrlicht, das sich selbst bemerkbar macht, man muß es nur beachten. Man muß es dann aber auch erfassen. Infolange der Schimmer leuchtet, muß man darnach greifen. — Anlässlich der letzten Lotterie entfiel der größte Treffer, die Prämie von Kronen 600.000 auf ein in 1/5 getheiltes, durch das Bankhaus Hugo Wolf verkauftcs Los, so daß dieser glücklichste Hauptcollecuteur auf einmal acht arme Leute beglücken konnte. Wohin das Glück einmal seinen Fuß setzt, dort pflegt es auch eine Zeit lang zu bleiben, verjuche daher Jedermann sein Glück und bestelle Classen-Lose beim Bankhaus Hugo Wolf, Budapest, Balvány-utca 10. Im Sinne des neuen Spielplans findet die Ziehung der 1. Classe der mit 5000 Treffern vermehrten XI. Lotterie schon am 20. und 21. November 1902 statt. — Die Preise der Lose: 1/4 Kronen 12.—, 1/2 K. 6.—, 1/4 K. 3.—, 1/8 K. 1.50.

(Se. Majestät über die Hochschule-Professoren.) Den „Wizsensky Listy“ wird aus Prag telegraphirt, Se. Majestät habe bei der Audienz des Professors Dr. Palacky, welcher anlässlich seiner Pensionierung durch den Eisernen Kronen-Orden ausgezeichnet worden war und sich dafür in der Audienz bedankte, die Bewerkung gemacht, er ziehe es vor, wenn die Hochschule-Professoren mehr Gewicht auf ihre wissenschaftliche Thätigkeit als auf die Politik legen. Auf den gegenwärtigen Stand der österreichischen Verhältnisse sei das Ueberwiegen der Thätigkeit und der Bestrebungen einzelner Professoren auf politischem Gebiete nicht ohne Einfluß gewesen.

(„Der kleine Kohn“ — eine Ehrenbeleidigung.) Aus Wien meldet man: Der Richter Joseph Pollinger war jüngst beim Bezirksgerichte Fernalds wegen Ehrenbeleidigung angeklagt, weil er auf die Frage: „Haben Sie nicht den kleinen Kohn gesehen?“ auf den Kaufmann Leon Buchs, einen kleinen Mann, deutete und rief: „Da haben Sie den kleinen Kohn, da ist der kleine Kohn!“, worüber die Leute lachten. Der Angeklagte leugnete, indem er nur zugab, den Kläger gefragt zu haben, ob er nicht den kleinen Kohn gesehen. Durch Zeugen wurde er jedoch seiner Schuld überwiesen und vom Richter zu 10 Kronen Geldstrafe verurtheilt, da er den Kläger durch die Bezeichnung, er sei der kleine Kohn, dem öffentlichen Spott ausgesetzt habe. — Ein vom Richter angeregter Ausgleich war abgelehnt worden, trotzdem der Richter bereit war, „den kleinen Kohn“ mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzugeben. Der Kläger erklärte, er sei zu sehr gekränkt und ausgelacht worden, um nicht auf einer, wenn auch ganz kleinen Bestrafung zu bestehen.

(Er schlägt sich nicht!) Aus Lemberg wird vom 28. v. berichtet: Der Stadtschreiber Dr. Czolowski und der pensionirte Magistratsbeamte Webersfeld haben heute Vormittags als Bevollmächtigte des Reichsraths-Abgeordneten Ernest Breiter dem Rittmeister Arthur Pongrácz de St.-Miklós et Dvár, welcher gestern in Begleitung eines Oberleutnants dem genannten Abgeordneten die Forderung im Namen des Officierscorps des 12. Husarenregiments überbrachte, die Antwort erteilt, daß ein Volksvertreter, der im Parlamente Angelegenheiten von allgemeinem Interesse bespreche, dafür unmöglich zur Verantwortung gezogen werden könne und daß ein solcher Abgeordneter nicht verpflichtet sei, für die in Ausübung seiner Pflicht im Abgeordnetenbause gethanen Aeußerungen Genehmigung mit den Waffen zu leisten. Abgeordneter Breiter, der heute in Wien eintrifft, wird die principielle Seite dieser Affaire im Reichsrathe zur Sprache bringen. — Aus Wien wird berichtet: Der Abgeordnete Breiter hat an mehrere Abgeordnete verschiedener Parteien Zuschriften gerichtet, in denen er sie ersucht, zusammenzutreten und eine Entscheidung darüber zu treffen, ob ein Abgeordneter wegen einer Aeußerung, die er im Hause gethan, verpflichtet sei, Redenschhaft zu geben.

(Vulkanische Ausbrüche.) In Folge eines niedergegangenen Alidenregens mußte die Stadt Tuzacatlanango geräumt werden. Die Einwohner flüchteten nach Totonacapon. Es wird der Ausbruch des Vulkans Santa Maria und anderer Berge gemeldet. Seit dem 25. v., 4 Uhr Früh, werden leichte Erdstöße und ununterbrochene Detonationen bemerkt. Die Hauptstadt ist nicht gefährdet.

(Erdbeben.) Am Samstag, 25. v., um 10 Uhr 46 Minuten Abends wurde im ganzen Bezirk Cattaro ein ziemlich starkes, von Ost nach West verlaufendes wellenförmiges Erdbeben in der Dauer von vier bis fünf Sekunden verspürt. Die Bevölkerung wurde zwar durch das Erdbeben alarmirt, doch verursachte dasselbe keinerlei Beschädigungen an Gebäuden.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Dienstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinitwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

**Deutsches Theater.**

Hermannstadt, 3. November.

Mit Otto Erich Hartleben's Officiers- Tragödie — richtiger Intrigenstück — „Rosenmontag“ wurde vorgestern im Stadttheater die neue Spielzeit eröffnet.

Die Handlung ist leicht zu erzählen, weil auch Hartleben die entscheidenden Vorgänge erzählen läßt, anstatt sie nach Meisterart auf die Bühne zu bringen. In „Kabale und Liebe“, in der „Cameliendame“ erleben wir es mit, wie das nicht standesgemäße Liebschen durch Martens aller Art gezwungen wird, dem Geliebten einzureden, sie sei ihm treulos geworden. Im „Rosenmontag“ ist das Bubenstück die Vorgegeschichte, über welche ausführlich und doch nicht überzeugend berichtet wird. Ein geborener Dramatiker hätte das gemacht wie Schiller, wie Dumas.

Hans Rudorff und Traute waren also ein zärtlichliebendes Paar. Traute ist aber keine Dame, sondern nur ein „Mädel“, das heißt ein weibliches Geschöpf, um dessen willen ein preussischer Lieutenant sich nicht schiefet. Daß sie ihren Hans treu und ausschließlich liebt, ändert nichts an der Lage der Dinge. Sie ist nur ein Mädel. Auf Betreiben einer uralten Großmutter geben Rudorff's Vettern und Regiments-Kameraden daran, ihn von Traute, loszureißen, den Treubruch zu decheln, wie sie sagen. Während er für einige Monate abcomman dirt ist, verschleppen sie Traute in die Wohnung des Regiments-Don Juan's, angeblich um den Geburtstag ihres Hans zu feiern. Dort erzählen sie ihr, Hans habe sich verlobt. Champagner und Verzweiflung wirken zusammen; Traute fällt in Ohnmacht und verliert den Rest der Nacht im Hause des Don Juan's, der übrigens mit den Vettern bis zum Morgen zehrt. Traute schreibt nicht mehr, Hans antwortet nicht mehr. Nach seiner Rückkunft erzählen die Vettern, Traute sei eines Morgens bei dem berühmten Kameraden gefunden worden. Glaube das schreckliche Romancapitel, wer kann; ich müßte es miterlebt haben, um es recht glauben zu können. Hans wird krank und nimmt einen langen Urlaub, nachdem er dem Oberst das Ehrenwort gegeben hat (die unsichtbare Generalin Ahnfrau steht wieder dahinter), mit Traute „nicht wieder anzuknüpfen“.

Er kommt vom Urlaub zurück und hat sich jetzt mit einem kommerziell-räthlichen Goldfisch verlobt. Nach wenigen Stunden schon weiß er, daß er betrogen worden ist, aber nicht von der süßen Gertrude. Eine kurze Aussprache, eine nicht lange Darstellung der Vorgegeschichte, und Hans und Traute haben sich wieder. Hans möchte sein Ehrenwort halten, Traute, die ein bißchen fromm ist, möchte in Freundschaft von ihm scheiden und nicht sein Feind werden; sie möchte der Conuenienz-Ehe nicht im Wege stehen. Aber der Carneval ist da und die Liebe und die Jugend; die guten Vorsätze fliegen in die Luft und mit ihnen das versändete Ehrenwort. Wie uns der Oberst des Regiments geschickt wird, als ein Ehrenmann durch und durch, müßte er allerdings ein Einsehen haben und dem Lieutenant das abgeschwundene Ehrenwort zurückgeben. Doch Jugend, Carneval und Liebe drängen, und der Oberst wohnt vielleicht einige Häuser weiter. Auch ist der Fall dadurch verwickelt worden, daß Traute vor dem Bruch des Ehrenwortes schon in der Stube des Lieutenants gesehen worden ist. Aus dem Schlafzimmer jagt, wo sie nur in allen Ehren versteckt war, ist sie heraufgestürzt, weil der Don Juan ganz infam ihre Mädelchre angefaßt hat. Ein Ehrenrath müßte da über die Bedeutung des Wortes „wiederanzuknüpfen“ abstimmen.

Wie dem auch sei, im vierten Acte haben nicht die Schmiebe des Schurkenstreiches ihre, sondern Hans seine Standesehre verloren, gerade weil er die Ehre seines Herzens wiederhergestellt hat. Officier kann er nicht mehr sein; aber er ist mit Leib und Seele Officier, wie sein Vater und sein Großvater es waren, er kann sich ein anderes Leben gar nicht vorstellen. Den Waffentrock ausziehen und in America als Kellner weiter leben, scheint ihm Eins zu sein. Es liegt ihm nicht, wie Graf Traut in Sudermann's „Ehre“, Kaffeebögen zu werden und geistreich gegen den Popanz der Standesehre loszuziehen. Nach seiner Weltanschauung hat er nur zwischen dem Kellnerberuf und dem Selbstmord zu wählen; natürlich wählt er den Tod. Er träumt davon, mit Traute zusammen zu sterben. Dann will er sich ander's entschließen. Noch eine tolle, seltsame Carnevalsnacht mit der Liebsten, ein wortloser Abschied und der Tod für ihn allein. Mag Traute sehen, wie sie mit dem Leben fertig wird. Sie aber erährt seine Absicht und überredet ihn, sie mit hinüber zu nehmen. Sie sterben, während das Commißleben der Cajerne erwacht — am Morgen des Rosenmontags.

Der ganze Hergang zeigt, daß diese „Officiers- Tragödie“ einen Haken hat. Officiere und die es werden wollen, werden den schwachen Punkt sofort erkennen. Es ist gegen Ende des zweiten Actes. Hans hat seine Traute noch nicht wiedergesehen, ist also noch völlig satisfactionsfähig. Der Kuppelveruch der Vettern wird entdeckt. Es fallen beleidigende Worte. Mag sein, daß man sich um eines Mädels willen nicht schlägt. Mag sein, daß das „Deicheln“ der Vettern von den Kameraden nicht mit erforderlicher Strenge beurtheilt wird. Aber sie haben nichtswürdig gelogen, und das kann gerade nach der Cajernlogik nur durch einige Duelle aus der Welt geschafft werden, wie es auch nach allgemeiner Moral schimpflich ist. Dann freilich hätte das Stück von dem Augenblick an, wo es eigentlich beginnt, einen anderen Verlauf, als Otto Erich Hartleben es künstlich aufgebaut hatte. Ein Duell allein hätte das Leben von Hans und Traute retten können. Ein Duell aber dürfte der moderne Verfasser nicht als glückliche Lösung darbieten. Hans und Traute müssen sterben, weil ihr Dichter ein — Moderner, ein ganz Lebender ist. Armer Hans! Arme Traute!

Die Aufführung war vom Spielleiter Herrn Mauth, der den Oberleutnant Grobisch ganz vorzüglich darstellte, mit aller Sorgfalt vorbereitet, wofür den erfreulichen Beweis insbesondere die recht schwierigen Ensemblecenen geben, die geradezu von meiningenischer Glätte waren. — Nicht unwürdige Hülfe führte sich Herr Liebesny in der männlichen Hauptrolle (Lieutenant Rudorff) ein. Nach dem ersten Debut wäre es vortheilhaft, ein endgiltiges Urtheil abzugeben; wir wollen abwarten, ob er in anderen Rollen nicht — wie manche „Künstler“ — immer sich selbst, statt der darzustellenden Person vorführt. Die Figur des Schwärmers Rudorff, der — ein aus der Art Geschlagener — unter seiner Vergangenheit leidet und sie doch nicht überwinden kann, gibt Gelegenheit, all' die Mittel zu entwickeln, die geeignet sind, jenseitige Uebergänge darzustellen, Empfindungen zum Ausdruck zu bringen, die der Dichter zwischen den Worten spielen läßt. Herr Liebesny trachtete, diese Aufgabe nach bestem Können zu lösen. — Fr. Weiser bedarf keiner Vorstellung; das hiesige Publicum hat ihre, zumal auf dem Gebiete des Raiven entzündenden Leistungen noch in frischer Erinnerung. Die weibliche Hauptrolle, richtiger die einzige weibliche Rolle des Stückes, die der Gertrude benimmt sich ausschließlich in sentimentaler Sphäre. Fr. Weiser spielte diese Traute — eine vergrößerte Louise Müllerin — einfach, fein abgestimmt in Wort und Gebärde. Wenn auch nicht Alles und Jedes vollendet erschien, so erklärt sich das leicht aus dem Uebergang der Künstlerin zu neuen Gebieten und wird sich zweifellos verlieren. Herr Liebesny und Fr. Weiser wurden von dem der Aufführung mit gespanntem Interesse folgenden, nahezu ganz vollen Hause mehrere Male hervorgehoben; dieselbe Auszeichnung ward auch den Herren Mauth und Skal, der den Harold Hoffmann

sympathisch und eindrucksvoll gestaltete, zu theil. Die übrigen Darsteller (die Anführung aller Namen käme einem Abschreiben des Theaterzettels gleich) trugen wacker mit bei, den Eröffnungabend zu einem interessanten zu gestalten.

Der Bericht über das äußerst wirkungsvolle preussische Officiersstück von Hartleben hat trotz möglichst knapper Fassung so viel Raum gefüllt, daß der Besprechung für die gestrige „Verschwender“-Vorstellung nur wenige Zeilen übrig blieben. Für die Qualität des Raimumund'schen Zauber-märchens, das sich seit 1833 auf der Bühne erhält und auch bewährt, spricht auch der Umstand, daß Kainz und die Schrott dasselbe hoburg-theaterfähig gemacht haben. Den Haupttrumpf spielte Herr Redl, der beim Betreten der Scene mit einer Weiffalls-Salve begrüßt wurde, als Valentin aus; — tüchtig secundirte ihm Fr. Schwarz als Josef. Beide ernteten reichlichen Beifall und Hervorrufe; nächst ihnen bedachte das Publicum durch Hervorruf Herr Mauth, der den für Natur in allen Abarten schwärmenden Chevalier Dumont exzellent verkörperte, dann Frau Mila Ernst für die entsprechende Darstellung des alten Weibes mit Hervorruf bei offener Scene. Lobenswerth entledigten sich ihrer Aufgabe Fr. Brunner (Christiane) und die Herren Seger (Wolf), Schneeweis (Nur) und Morocutti (Baumeister). — Herr Liebesny (Flottwell) war stellenweise nicht ganz trefflicher.

**Original-Telegramme.**

**Wien, 3. November.** Unter Vorhild Seiner Majestät fand heute ein langer Kronrath statt, welchem beide Ministerpräsidenten, Kriegsminister Krieghammer, die Minister Fejervary und Welfersheim und Generalstabs-Chef Beck bewohnten.

**Wien, 3. November.** Seine Majestät empfing Mittags den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, Szögyén-Marich in halbstündiger Privataudienz.

**Wien, 3. November.** Die Pferde der Equipage des Erzherzogs Leopold Salvator schauten und gingen durch. Die Pferde wurden von einem Polizisten und mehreren Passanten angehalten; zwei Kinder des Erzherzogs und deren Erzieherin wurden leicht verletzt.

**Wien, 3. November.** Der Monteur Franz Boermann, welcher Mittwoch in Chemnitz (Sachsen) seine Gattin durch Revolvergeschüsse schwer verletzte, sein Kind tödtete, sich selbst angeschossen hat und dann flüchtete, wurde Nachmittags in der Wohnung einer Prostituirten verhaftet. Er leistete heftigen Widerstand und gab mehrere Schüsse ab, doch wurde Niemand verletzt. Boermann wurde in's Landesgericht überführt.

**Woflau, 3. November.** Tolstoi ist an Lungentzündung erkrankt; sein Zustand ist jedoch momentan nicht gefährdet.

**Tiflis, 3. November.** Im Kreise Telav wurden am 26. v. Bodenschwankungen wahrgenommen. Einige Häuser haben Risse bekommen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

**Aden, 3. November.** Nachdem die italienische Regierung die seitens der Türkei gebotenen Garantien als unzureichend erklärt hatte, hat die italienische Escadre Widley bombardirt.

**Fremden-Liste**

vom 3. November.

**Hotel Nämischer Kaiser.** Hegeshy sammt Familie, Finanz-Secretär, Dreuer, Steiner, Kaufleute, von Budapest; Szabo, Oberleutnant, Schwarz, Kaufmann, von Maros-Balarhely; Darvas, Lieutenant, Holstein, Privatier, von Medialch; Kraft, Hauptmann, von Miskolch; Balthes, Bank-Director von Szeged; Dr. Ferfurth, Doctant, von Neustadt; Bobaf, Privatier, von Brad; Bars, Komg, Berger, Weffried, Robacs, Kaufleute, von Wien; Falberg, Kaufmann, von Bistritz; Schausfeler, Kaufmann, von Söllingen; Albertffy, Kaufmann, von Kronstadt.

**Hotel Neuhäuser.** Feuerzitz, Holzhändler, von Augsburg; Bria sammt Gattin, Lehrer, Szasaneu sammt Sohn, Privatier, von Rudstir; Lobong sammt Gattin, Bartenstein, Pampa, Privatier, von Karlsburg; Kohn, Kaufmann, von Wien.

**Hotel Welker.** Aufspil, Kaufmann, von Budapest; Popp, Privatier, von Miskolch; Henezes, Gastwirthin, von Fogaras; Graus, Exporteur, von Lipdels; Knaller, Controllor, Gecy, Oberleutnant, Goldstein, von Kronstadt; Gasser, Maler, von Wolfzig; Dr. Weisz, Advocat, von Torda; Bernhardt sammt Sohn, Fabrikant, von Craiova.

**Hotel Habermann.** S. Münich, A. Münich, F. Münich, Janiczek, Holzarbeiter, von Madramodavica.

**Hotel Wihau.** Lörf, Grundbesitzerin, von Aso-Zelet; Ujhelyi, Bahnbediensfeler, von Verebtorony; Nicoban, Beamter, von Rimnik; Rosenfal, Fleischhauer, von Kovacsbaza.

**Hotel Central.** Gräßler, Lehrerin, von Szabregyn; Kocsard, Gastwirth, von Arad; Gromer, Notar, von Kleinseben.

**Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.**

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Fassbinder, 2 Wagner, 1 Messerschmied, 1 Schuhmacher, 1 Drechsler.

Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Schneider, 1 Schmied, 2 Spengler.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Wagner, 1 Lebzelter, 1 Kürschner, 2 Tischler, 2 Drechsler, 3 Schneider, 1 Raffter, 1 Uniformschneider, 1 Goldarbeiter.

Lehrlinge: 2 Speccereiwaarenhändler, 1 Tischler, 1 Bäcker.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Seiler, 1 Schmied, 1 Tischlenmacher.

Andere Kräfte: 3 Commis der Speccerei- und Eisenwaarenbranche, 3 der Schnittwaarenbranche, 1 Eisenhändler, 6 der Speccereiwaarenbranche, 3 Comptoiristen, 1 Buchhalter, 1 Schreiber, 1 Eincaffierer (mit Caution), 3 Magazineure, 1 Holzmanipulant.

Lehrlinge: 2 Speccereiwaarenhändler, 1 Tischler.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).

Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**

Direction: Leo Bauer.  
Dienstag den 4. November 1902:

1. Abonnement. 2. Vorstellung.

**Rosenmontag.**

Eine Officiers- Tragödie in 5 Acten von Otto Erich Hartleben.  
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

**Des Feiertages wegen war am 1. d. die Budapester und Wiener Börse geschlossen.**

**Hermannstädter Münzen-Platzcours**  
vom 3. November.

|                   | Rauf      | Berlauf |                | Rauf      | Berlauf |
|-------------------|-----------|---------|----------------|-----------|---------|
| Ducaten           | Kr. 11.26 | 11.37   | 20 Mart-Stück  | Kr. 23.32 | 23.47   |
| Lei (Noten)       | 94.60     | 94.90   | Napoleon'or    | 19.—      | 19.09   |
| Lei (Silber)      | 93.80     | 94.70   | Rubel (Noten)  | 252.25    | 253.75  |
| Frank. Bre (Gold) | 21.40     | 21.55   | Rubel (Silber) | 245.—     | 247.—   |
| Frank. Sterling   | 23.90     | 24.—    |                |           |         |

Sz. 8269/1902. tkvi.

[1005] 1—1

Aus dem Amtsblatte.

Victionationen.

Am 14. November (auch unter dem Schätzungswerte) ... Am 17. November (auch unter dem Schätzungswerte) ... Am 19. November (auch unter dem Schätzungswerte) ... Am 20. November (auch unter dem Schätzungswerte)

Aufforderungen.

Vom Hofstaatsrat Bezirksgerichte an Andreas Wina, zur Tagfahrt am 15. November zu erscheinen. Vom Klausenburger Gerichtshofe zur Anmeldung von Anträgen auf die Concursmasse des Leonin Sany in Banff-Hunyad bis 15. November.



Billigste Bezugsquelle guter UHREN mit 3-jähriger schriftlicher Garantie! HANNS KONRAD, Uhren- und Goldwaren-Exporthaus, Brnx Nr. 134 (Böhmen).

Arveresi hirtetmnyl kivonat.

Plesia Janos (Juon) kiskoru vegrehajtának Nica Janos (Juon) és ifj. Nica Miklos (Nicolae) mohi lakosok vegrehajtást szenvedök elleni vegrehajtási ügyében alllirt kir. törvényszök mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy 21 Kor. 26 fill. tökekövetelés és járuléka behajtása czéljából a kerületéhez tartozó a mohi 551. sz. tjkvben Nica Juon nevére irt A. + 1. rendsz. alatti 222, 223. hr. sz. ingatlan 813 Kor., A. + 2. rendsz. alatti 67. hr. sz. ingatlan 11 Kor., A. + 3. rendsz. alatti 894. hr. sz. ingatlan 5 Kor. és A. + 4. rendsz. alatti 1603. hr. sz. ingatlan 2 Kor., a mohi 704. sz. tjkvben ugyancsak Nica Juon nevére irt A. + 7. rendsz. alatti 451. hr. sz. ingatlan 800 Korona és a mohi 1195. sz. tjkvben ifj. Nica Nicolae nevére irt A. + 1. rendsz. alatti 1279. hr. sz. ingatlan 17 Kor., tehát összesen 1648 Korona kikiáltási árban, esetleg azon alól is az 1902. évi november hó 17-ik napjának d. e. 9 rájaker Moh község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fognak adatni.

Arverezni szándékozök tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10% -át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagyszeben, 1902. évi október 5. napján.

A nagyszebeni kir. törvényszök mint telekkönyvi hatóság.

Dr. Medgyesi, kir. törv. albiró.

Das Wasser unserer

Gleichenberger Constantin-Quelle

weltberühmt durch seine heilende Wirkung gegen Katarrhe aller Schleimhäute, insbesondere Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchial- und Magen-Katarrhe — versendet die Direction des Gleichenberger Johannisbrunnen-Actien-Vereines directe ab Quelle in stets frischer Füllung nach Hermannstadt nur an die Firma

J. B. Misselbacher sen.

(844) 5—25

Bekanntmachung.

Unterfertiger erlaube mir, einem verehrten Publicum bekannt zu geben, dass ich nunmehr auch in

Schässburg, Kleine Mühlgasse Nr. 2

Zweiggeschäft meiner Hermannstädter Clavier- und Harmonium-Handlung

errichtet habe. Ich hoffe, dadurch den Wünschen eines entfernteren Kundenkreises zu entsprechen und werde stets bestrebt sein, mir das Wohlwollen und die Zufriedenheit meiner geschätzten Kunden nach wie vor zu erhalten.

Hochachtungsvoll

F. A. Kauffmann.

[878] 6—12

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Wannen-Bäder:

mit Wäsche . . . . . 50 fr. für Sections-Mitglieder: ohne Wäsche . . . . . 40 fr. ohne Wäsche . . . . . 30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß.

Kneipp - Curen — Massagen — Kaltwasser - Curen.

Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. [838] 7

Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

Spiritus - Raffinade,

sowie alle Sorten von

Rohspiritus, Liqueure, Rume und Brantweine offeriren zu billigsten En gros-Preisen

Georg Schenker & Sohn,

Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager,

Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.

P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von Raffinade oder Spiritus bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanzämtlich erhobenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir Spiritus oder Raffinade nur in der Zeit von 8—10 Uhr Früh jeden Tages (Sonn- und Feiertage au-geschlossen) verabfolgen. (618) 48

Ein Kaffeemädchen

wird aufgenommen. Solche, die in der Kaffeefüche thätig waren, bevorzugt. Wo? — fragt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. [1004] 1—3

Primeur, eventuell Geschäftsleiter

wird unter günstigen Bedingungen für ein größeres Provinz-Geschäft acceptirt. Bedingungen: Deutsch-ungarische Sprachkenntniß, gejehtes Alter. Reflectirt wird nur auf benährte Kraft. Offerte sub „W. K. 6965“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Flügel und Pianino

bewährtester Construction mit Stimmstöcken „ohne Sicherheitskapsel“, sowie

Schul- und Pedal-Harmonium

hält zur geneigten Auswahl die [877] 6—12

Clavier- u. Harmonium-Handlung F. A. Kauffmann

Hermannstadt, Reisergasse Nr. 11.

(Filiale: Schässburg, Kleine Mühlgasse Nr. 2.)

Garantien selbstverständlich. — Zahlungs-Bedingungen nach Vereinbarung.

Fachliche Auskunft über ältere und neuere Erfindungen, welche auf Clavier- und Harmoniumbau Bezug haben, werden Jedermann durch obgenannte Firma gerne ertheilt.

Man biete dem Glücke die Hand!

Schon Viele wurden durch Einkauf eines Looses bei uns glücklich.

Die chancenreichste Lotterie der Welt ist unsere köngl. ung. Classen-Lotterie. Von 110.000 Loosen 55.000 mit Geldgewinnen gezogen. Grösster Gewinn eventuell

1.000,000 Kronen.

1 Prämie 600.000, 1 Gewinn 400.000, 200.000, 2 a 100.000, 1 a 90.000, 2 a 80.000, 1 a 70.000, 2 a 60.000, 1 a 50.000, 40.000, 43 a 30.000, 3 a 25.000, 8 a 20.000, 8 a 15.000, 36 a 10.000, 67 a 5000, 3 a 3000, 437 a 2000, 803 a 1000, 1528 a 500, 140 a 300, 34.450 a 200, 4850 a 170, 4850 a 130, 100 a 100, 4350 a 80, 3350 a 40. Im Ganzen

14,459.000 Kronen, sage Vierzehn Millionen 459.000 Kronen.

GLÜCKSKALENDER.

Table with 12 columns (Jan to Dec) and multiple rows of numbers representing a calendar of luck.

Wann habe ich Geburtstag?

Jeder versuche sein Glück mit der an seinem Geburtstag verzeichneten Nummer. In die en Kalender ist an jedem Tage des Jahres eine Nummer verzeichnet, welche bei umgehender Bestellung von uns bezogen werden kann, so dass Jedem die Wahl seiner Nummer freistelt. Sollte die Nummer inzwischen vergriffen sein, so senden Ihnen eine ähnliche.

Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die planmäßige Einlage der Originallose I. Classe beträgt: (866) 5—8 für ein achtel (1/8) fl. — 75 oder Kronen 1.50 für ein viertel (1/4) fl. 1.50 oder Kronen 3.— „ halbes (1/2) „ 3.— „ „ „ „ „ „ ganzes (1) „ 6.— „ „ 12.— und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einwendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten bis zum

10. November d. J.

direct an uns einzusenden.

FILIALEN: A. TÖRÖK & Co.,

Waitznering 4. Bankhaus, Museumring 11. BUDAPEST, VI., Theresienring 46/a. Elisabethring 54. Grösstes Classenlotterie-Geschäft.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werthen Kunden aus, und zwar in kurzer Zeit über neun Millionen Kronen.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. TÖRÖK & Co., Hauptcollecteure, Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der köngl. ung. priv. Classenlotterie nebst amtlichem Plan.

Der Betrag von Kronen . . . . . } Ist per Nachnahme zu erheben. } Was nicht gewünscht, folgt durch Postanweisung. } bitten zu durchstreichen.

Genaue Adresse

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.